

Frau, jedes Kind von der Straße in den Adels-
stand erheben und den männlichen Sprossen einen
Peersitz einräumen, sie kann ohne allen Grund
jedes Ministerium entlassen, die Pforten aller
Büchereien und Gefängnisse öffnen. Das alles
darf sie, wenn sie will — sie thut's aber nicht.
Man könnte solche Betrachtungen ja auch auf
Deutschland ausdehnen und deshalb sogar das
Ernenntungsrecht der Beamten durch den Kaiser
und König bemängeln. Der Kaiser könnte, wenn
er wollte, alle Minister fortjücken und ein neues
Ministerium aus Strolchen und Vagabunden
bilden. Wir sagen zu dieser Supposition mit
den englischen Blättern: „Er thut's aber nicht.“
Die Betrachtungen der gegnerischen Blätter über
die Befugnisse des Papstes haben denselben Wert,
* Der Kaiser wird am Freitag von Kiel
aus die Reise nach England durch den Nord-
Ozean antreten. Am Abend geht die
„Hohenzollern“ bei Helgoland vor Anker und
geht am Sonntag Nachmittag die Reise nach
England fort.

Der Director der Staatsarchive Heinrich v. Sybel ist heute Morgen um 4 Uhr in
Münster, wo er sich zum Besuch seines Sohnes
des Professors der Kunstgeschichte Ludwig v.
Sybel, aufhielt, an Lungenentzündung gestorben.
Die Leiche wird morgen nach Berlin übergeführt,
wo die Beerdigung stattfinden wird.

Handwerker-Conferenz. Der Deutschen
Tagesatz, zufolge sprach sich die Mehrheit der
Mitglieder der Handwerker-Conferenz gegen die
Errichtung von Handwerkerkammern aus.

Zur Ueberwachung der Schlachthäuser
Berl. Corr.: „Im § 17 des Reichs-Viehsteu-
gesetzes vom 1. Mai 1894 ist bestimmt, daß auch
die öffentlichen Schlachthäuser von beamteten
Thierärzten überwacht werden sollen. Die Kosten
dieser Ueberwachung fallen gemäß den Bestim-
mungen in § 7 des preussischen Ausführungs-
gesetzes vom 18. Juni 1894 bzw. in § 24 des
preussischen Gesetzes vom 12. März 1881 den
Unternehmern zur Last und werden in Eman-
gulation gütlicher Einigung von den Regierungs-
präsidenten festgesetzt. Inwieweit auch die Wo-
chenmärkte, auf welche Vieh regelmäßig oder
auch häufig zum Verkauf aufgetrieben wird,
sowie Gasthöfe, private Schlachthäuser und
Ställe von Viehhändlern der Beaufsichtigung
durch beamtete Thierärzte dauernd oder vorüber-
gehend zu unterwerfen sind, bleibt gemäß § 7
des preussischen Gesetzes vom 12. März 1881
zunächst dem Ermessen der Regierungspräsidenten
unbeschaffen. Der Landwirtschaftsminister hat
jedoch empfohlen, in Zeiten des epidemischen
Ausbreitens von leicht übertragbaren Viehseuchen
diese für die Unterdrückung derselben wichtige,
veterinärpolizeiliche Maßregel regelmäßig anzu-
wenden. Auf die Kosten derartiger Thierärzt-
licher Ueberwachungen finden die oben ange-
führten gesetzlichen Bestimmungen gleichfalls An-
wendung.“

**In Bezug auf die modernen großen
Waarenbazar.** die nicht nur die kleinen Leute,
sondern auch einen Theil aller Geschäfte über-
haupt aufzuheben, indem sie Waaren jeder Art
theilweise zu billigen Vorkaufspreisen anbieten, wird
dem „Hamb. Corr.“ geschrieben: Man wird über
kurz oder lang auch in Deutschland genöthigt
sein, der Frage näherzutreten, ob jene Firmen
zunächst steuerpolitisch empfindlicher als bisher
zu belassen sind, die durch Betrieb großer Waaren-
bazar oder durch Gründung zahlreicher Zweig-
geschäfte centralisirende und monopolisirende Ten-
denzen bekunden, denen socialpolitische Erwägungen
sehr ruhrer Natur entgegenstehen.

Münchener Katholiken-Versammlung.
Man schreibt dem „Westf. Merkur“: „Die Be-
sucher der Katholiken-Versammlung in München
wollen wir darauf aufmerksam machen, daß am
19. August, Abends 8 Uhr 30 Minuten, von
Köln aus ein Extrazug nach München fährt
(Rückfahrt innerhalb 45 Tagen freigestellt) zu
ganz bedeutend ermäßigten Preisen: 2. Klasse
42,30 M. (statt 65 M.) und 3. Klasse 29,90 M.
Retourbillets nach Köln zum Anschluß an diesen
Zug erhalten ebenfalls verlängerte Gültigkeit.
Wann, welche außer der Katholiken-Versamm-
lung noch einige Zeit in den oberbayerischen und
Tiroler Bergen zubringen wollen, werden von
dieser günstigen Gelegenheit gewiß Gebrauch
machen. Die Eisenbahn-Verkehr können weitere
Auskunft geben. Weit schöner würde es freilich
sein, wenn man zur Katholiken-Versammlung
einen besondern Extrazug etwa ab Köln oder
Düsseldorf oder gar ab Münster schon arrangiren
könnte. Ein solcher Extrazug aus den Stamm-
sitzen des Centrums in Rheinland und Westfalen
würde gewiß große Theilnahme finden und
außer der großen Kostenverminderung für viele
erst die Veranlassung zur Reise nach München
bringen. Weit wichtiger aber wäre eine solche
glänzende Veranstaltung für die Katholiken-Ver-
sammlung selbst, da die Bayern mit Jubel diesen
Extrazug begrüßen würden und dadurch die
innige Harmonie der Katholiken in Süden und
Nordem prächtig documentirt würde. Die Bureauz
des „Westf. Merkur“ in Münster, der „Kölnischen
Volkszeitung“ in Köln, der „Reichs-Ztg.“ in Bonn,
„Neu-Grevenbroicher Zeitung“ in Neuss u. s. w.
bitten einstweilen die Namen der event. Theil-
nehmer sammeln. Finden sich nicht genügend
Theilnehmer für einen Extrazug, so werden doch
jedenfalls aus den Hauptstädten Rheinlands und
Westfalens Parteen von 30 Personen und mehr
sich finden, welche gemeinsam nach München
fahren wollen und dadurch bei der Bahn eine
bedeutende Preisermäßigung erzielen können,
wenn eine zeitige Anmeldung erfolgt ist.“

wir gern dieser Anregung Raum geben, bemer-
ken wir, daß uns die erste Vorbedingung die
Bildung einer Centralstelle zu sein scheint, welche
die betr. Verhandlungen rasch und energisch in
eine genügende Beteiligung bei der weiten Ent-
fernung und nicht eben glücklichen Verbindung
(der schnellste fahrplanmäßige Zug braucht 13-14
Stunden) nicht außer Zweifel zu stellen. Sie
mag sich aber sehr wohl erreichen lassen, wenn
in einer günstig gelegenen Stadt, etwa Köln,
eine wenn auch vorläufig kleinere Anzahl von
betr. Gruppen in andern westdeutschen Städten
in Verbindung steht.

Breslau, 1. Aug. Domprobst Dr. Kayser,
ordentlicher Honorarprofessor der katholischen
Theologie an der hiesigen Universität, ist gestern in-
folge eines Schlaganfalls gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Juli. Was Rußland von Bul-
garien will, ist vom Metropolit Klement bei
der Anwesenheit der bulgarischen Deputation in
Wien den Vertretern der Presse nun erzählt
worden. Klement macht einen feinen ausgetrag-
ten Unterschied zwischen russischfreundlicher Politik
Bulgariens und der Abhängigkeit Bulgariens
von Rußland. Bulgarien ist Rußland zu Dank
verpflichtet, also muß es sich mit Rußland ver-
tragen. Der Preis, den Rußland verlangt, ist
ein Pappentitel: Die Dynastie muß in Bulgarien
russischorthodox sein, das heißt der Fürst.
Mit anderen Worten: Fürst Ferdinand soll da-
mit zugegeben haben, den Thronfolger Boris
dem Schisma auszuliefern — dies will Klement
„bestimmt, ganz bestimmt wissen“. Wenn die
Deputation in Rußland auch sonstige ähnliche
Erfolge gehabt hat, kann Rußland zufrieden sein.
Der Fürst hat sich von Karlsbad nach Wien
begeben; ob er nach Sofia weiterreisen wird, ist
noch nicht gemeldet.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Staatsrath hat
die Priester von 13 Decanaten, wovon 11 im
Sprengel Cambrai, des Amtsmissbrauchs schuldig
erklärt. Tüchtige Rechtskundige jedoch find der
Meinung, daß die Unterzeichnung einer Adresse
an den Bischof nicht unter den § IV der orga-
nischen Artikel fallen kann, da derselbe National-
und Provinzialkongreß, Diöcesanynoden und
beratende Versammlungen der Geistlichen nur
mit Erlaubnis der Regierung gestattet. Die
Versammlung eines Decanates ist aber weder
eine Synode noch eine beratende Versammlung,
selbst wenn deren Mitglieder eine Adresse unter-
zeichnen. Im Ganzen sind über 160 Geistliche
durch den Entscheid des Staatsrathes betroffen.
Man glaubt, der Cultusminister werde jetzt all'
Ganzen und bis jetzt 1500 bis 2000 Priester
sowie mehrere Bischöfe (Nyon, Vire, Mende u. s. w.)
auf längere oder kürzere Zeit aus den wichtigsten
Veräulen ihrer Bezüge beraubt werden. Das
Cultusbudget ist von 50 auf 40 Millionen her-
abgesetzt worden, während sonst alle Ausgaben
gestiegen sind. Eine Wegnahme der Bezüge
Einzelner schädigt Alle ein, erst wenig Auf-
regung hervor und wird außerhalb der betref-
fenden Orte wenig beachtet. Aber alle Minister
haben stets eifrig das Cultusbudget in seiner
Gesamtheit und die Aufrechterhaltung des Con-
cordates verteidigt. Der Etat hat Vorrath
davon, gestand der Cultusminister Poincaré am
13. Juli.

Am Vorabend der Schlacht bei Weissenburg.

Eine sehr interessante Erinnerung aus dem Kriege
1870/71 entnehmen die „Münch. Neueste Nachr.“ dem
Pariser „Gaulois“, der sich dieselbe dieser Tage vom
letzten französischen Unterpräfekten von Weissenburg, Hrn.
Gögar Hepp, hatte erzählen lassen:
Herr Hepp, ein geborener Straßburger, Bruder des
Hepp, ist jetzt Vizepräsident des Präsidiums des
Verlaufs. Am 13. Juli 1870 ließ ihm der Gemein-
depräsident von Weissenburg, Hrn. Hepp, ein Schreiben
vorlegen, in dem er ihn um die Uebernahme der
Verwaltung der Stadt ersuchte. Am 16. Juli
erklärte er, daß er die Verwaltung der Stadt über-
nehmen würde. Am 16. Juli 1870 ließ ihm der Gemein-
depräsident von Weissenburg, Hrn. Hepp, ein Schreiben
vorlegen, in dem er ihn um die Uebernahme der
Verwaltung der Stadt ersuchte. Am 16. Juli
erklärte er, daß er die Verwaltung der Stadt über-
nehmen würde.

intendanten seiner Division, Grell, am 3. August end-
lich in Weissenburg an. Es war gegen halb 7 Uhr
Abends. Die Familie Hepp saß bei Tische. Der Ge-
neral ließ sagen, der Unterpräfekt möge so gut sein
und sich herunterbeugen. Douay saß im Wagen und
entschuldigte sich höflich, daß er nicht hinaufkommen
sei. Er fühle sich von der Tageshitze zu müde und
wisse noch gar nicht, ob seine Kräfte ausreichen, um
den Feldzug durchzumachen. Dann fragte er mit wohl-
wollender Politei, was es Neues gäbe. Er
habe gehört, daß Hepp an die Nähe eines numerisch
starken Heeres glaube, doch möge er sich beruhigen,
die 2. Division komme eben angedrückt und concentrire
sich zum Schutz der Grenze. Der General erklärte, daß
er zur Bewachung aller Befestigungen ein Bataillon
des 74. Linienregiments in Weissenburg lassen wolle,
und bat den Unterpräfekten, dem Intendanten Grell
hinzusetzen, um binnen 48 Stunden die nöthigen Le-
bensmittel und Fourage für das 1. Armeekorps zu be-
schaffen. Der Intendant blieb in der Unterpräfektur,
General Douay wollte gleich auf den Gaisberg fahren,
wo seine Division kampirte, sollte.

Herr Hepp ließ ihm aber keine Ruhe, sondern er-
klärte ihm mit überzeugender Kraft, daß über 80.000
Mann kaum 24 Meilen von Weissenburg entfernt
nicht seien. Der General schüttelte den Kopf und wollte es
baldig zu, daß er seine Mäglichkeit überwand und ins
Zimmer hinaufstieg, wo die Herren zusammen saßen.
Da bemerkte der General richtig eine Batterie, die von der bayeri-
schen Artillerie beim Dorfe Schweigen, anderthalb
Kilometer weit von Weissenburg, aufgestellt war. Das
war ihm etwas ganz Neues. Er fragte auch über die
schönen Karten der Umgebung, die der Unterpräfekt ihm
vorlegte. Vergleichen hatte er noch nicht gesehen.
Schließlich kam er doch zur Vermuthung, daß es an
den nächsten Tagen waren die Bayern schon da und erklüm-
ten den Gaisberg. Abel Douay starb des Heidentodes.

Rheinland-Westfalen.

Neus, 2. August.

Militärische Uebung. Gestern Morgen gegen
6 Uhr traf hier eine Offizier-Patrouille des 2. Regi-
ments ein, welche der Stunden vorher aus ihrer Garni-
son abgezogen war. Im Laufe des Tages folgten der Pa-
trouille noch zwei kombinierte Schwadronen in einer
einstündigen Fahrt von 168 Meilen und 8 Offizieren, welche
die Patrouille rüde Weiden gegen 6 Uhr wieder aus-
schickte. Das Ziel des nächtlichen Marsches war Ebenried.
Die beiden Schwadronen folgten heute Morgen um
acht Uhr nach; dieselben werden auch bis Bonn vor-
gehen und morgen in ihre Garnison zurückkehren.
Andere Uebungen des Regiments sind mit ähnlichen
Aufträgen nach Jülich bzw. Solingen geplant wor-
den. Die Uebungen haben lediglich den Zweck, die
Mannschaften im Aufmarschdienst auszubilden; eine
Alarmierung der hier untergeordneten Abtheilungen ist
nicht beabsichtigt gewesen.

Holländische Schwindelfirmen. Der Ge-
schäftsfreund (Confessionszeitung) macht die Sande-
welt darauf aufmerksam, daß seit Kurzem in Rotterdam
die mehr oder weniger berühmten „Firmen“ Bazar
von Marché, J. B. van Dijk, A. la Grand, D. H.
van den Beem und W. B. B. & Co., vor denen
sämmlich schon gewarnt wurde, sich der gemeinamen
Adresse Zwinvestraat 70 bedienen, um ein gemeinsames
in entlegener Gegend. Dem genannten Geschäftsblatt liegt
eine in Schreibmaschinenform gedruckte Postkarte vom
Marché an den Engroskäufer „Loco Fabrit gegen Kassa-
zahlung innerhalb 30 Tagen dato factura“ vor.
In Wortlaut und Druck stimmt diese Karte genau mit
den Karten der erst unlängst festgestellten F. B.
Jöwiger, der Freundin des ehrenwerthen H. J. Siegel
überein. A. la Grand, eine noch nicht vollständig
bekannte, ist die Gattin des unferen Lesers ebenfalls
wiederholt genannten Franziskus Petrus van Dijk.
In Amsterdam verfuhen neuerdings Van den Berg u.
Co., Ruissdellade 137, Waaren auf Credit zu erlangen.
Da am Blage eine durchaus respektable Firma fast
gleichen Namens besteht, so ist doppelte Vorsicht gegen
den gewiss Cornelius Peter van den Berg betrifft, den
die Polizei bereits im Jahre 1890 auf die schwarze
Liste gesetzt hatte.

Straberg, 1. August. Der in Nr. 488 der
„Kölnischen Volkszeitung“ enthaltene Artikel fordert in
bezug auf andere Seite beleuchtende Darstellung heraus.
Der Verfasser der erwähnten Aufsätze richtet einen
Appell an die vornehmste Gemüthsart der Vertreter der
Stadtgemeinde Köln, daß der an den Bauern in Del-
hoven und Straberg, welche durch Entziehung der jetzt
in ihrem Pacht befindlichen Parzellen befaßt Einrichtung
eines neuen Gutes in hiesiger Gegend, die Entziehung
schädigt, ja zu Tagelöhnerherabgedrücktheit führen, zu
geheimen. Hiergegen läßt sich sagen, daß die Stabi-
litätspunkte aus, als Vertreterin der Interessen der
Gemeinde Köln bzw. die Armen-Verwaltung von ihrem
Stadtkämmerer nicht anders handeln kann, da
sie sich nicht der Gefahr aussetzen darf, durch Angebot
eines zu großen Preises das freie Verfügungsrecht für
spätere Zeiten zu verlieren. Der Ausdruck des Be-
dauerns in Bezug auf die in Betracht kommenden
Landwirthe ist insofern unangebracht, als Herr Vater
Ader, welcher zuerst das ganze Gut zu kaufen beab-
sichtigte, die sämmtlichen Ländereien außer den beim
Kloster verbleibenden, verpachten wollte, in Folge der
Wedenken und späteren direkten Ablehnung der Ban-
danten von Delhoven und Straberg, den geordneten
Pacht zu zahlen, hierauf verzichtete und sich nur
zum Erwerb eines Theiles des Gutes entschloß.

(Köln. Vgl.)

Capellen (Kreis Grevenbroich), 1. Aug. Unser
Kriegerverein bezieht am 11. Aug. sein diesjähriges
Stiftungsfest, verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier
der glorreichen Siege von 1870/71. Das reichhaltige
ausführliche Programm gelangt in der nächsten Woche
zur Veröffentlichung. Jedenfalls wird die Feier eine
glänzende und einen Besuch in unserem Orte recht
lohnende sein.

Bedburdy, 1. Aug. Unser Gesangsverein
rückt sich eifrig zu seinem am 11. Aug. im Saale des
Bicar in Garzweiler, bei uns eingezogen. Die Con-

tern Klath stattfindenden großen Concert, bei dem
auch die „Eintracht“ von Aldehoven mitwirken
wird. Die guten Leistungen beider Vereine sind be-
sonders zu erwähnen, und werden gewiß nicht verfehlen,
recht zahlreiche Theilnahme zu veranlassen.

Bedburdy, 1. Aug. Der Vienenzuchtverein
des Kreises Grevenbroich wird seine Monatsversamm-
lung am Sonntag den 4. d. M. hierelbst in der Wirth-
schaft Klath abhalten. Es wird ganz besonders das
zeitgemäße Thema der naturgemäßen Einwinterung der
Vienen besprochen werden.

Grevel, 1. Aug. Wir erhalten nachstehende
Zuschrift, welcher wir gerne Aufnahme gewähren:
„Wie bekannt, finden in der Nähe unserer Stadt,
im Zaratzer Bruch seit November 1894 auf dem
Grundstücke der Firma Winger und Greveler umfassende
Bohrversuche nach Steintohlen statt, die indeß, obgleich
das Bohrgloch bis zu einer Tiefe von ca. 300 Meter
niedergebracht worden, leider bis heute befriedigenden
Erfolg hatten. In Folge dessen sind seitens
der anonymen Bohrergesellschaft seit Anfang Juni die
Bohrarbeiten eingestellt worden. Nun ist durch diese
Bohrversuche in einer Tiefe von 280 Metern eine Mi-
neralquelle angebohrt worden, welche unter einem so
mächtigen Druck steht, daß das dort aus dem Felsen-
überfließende Mineralwasser nicht allein bis zur
Oberfläche, sondern noch 5 Meter über die Erdober-
fläche steigt. Diese Quelle liefert gegenwärtig pro
Minute 30 Liter Wasser und tritt mit einem Drucke,
den der menschliche Körper nicht ertragen kann, aus der
Bohröffnung hervor. Herr Greveler, der sich lebhaft
für die Entdeckung dieser Quelle interessirte, machte
aufmerksamer, und agilität für den Erwerb und damit
für die Erhaltung dieser Quelle. Außerdem trat
der hiesige Gemeinderath, Herr Dr. Brettau, ein
Wochen lang für die Bedeutung dieser Mineralquelle
ein. Nachdem über das Mineralwasser chemische Ana-
lysen angestellt worden, conferirte Herr Dr. Brettau
mit Herrn Prof. Fresenius in Wiesbaden über das
Ergebnis dieser Analysen. Herr Prof. Fresenius sprach
sich dahin aus, daß dieses Wasser den Trinkquellen von
Wiesbaden, Kreuznach und Münster am Stein äußerst
ähnlich sei, und für die Stadt Grevel alle Beachtung
verdiene. Er wünschte sehr, daß in der Stadt
Grevel alle Anstrengungen gemacht würden, die
Quelle nutzbar zu machen. Nachdem dieser Wunsch
von Herr Prof. Fresenius ergangen, ist es nun den
weiteren Anstrengungen des Herrn Greveler gelungen,
mit Hilfe eines Confortums Greveler Herren, zu
denen neben Gemeinderath Herrn Dr. Brettau auch Herr
Johannes Juleus gehört, das Bohrgloch mit allen Ge-
schäften und damit die Mineralquelle zu erwerben,
und es ist jetzt seitens der Greveler Bürgerchaft mit
Freunden zu begreifen. Wie es heißt, soll das Wasser
der Mineralquelle sowohl als Tafelwasser wie auch als
unterirdischer Brunnen für die Erwerbung dieser
Mineralquelle liegt darin, daß nun das 300 Meter
tiefe Bohrgloch erhalten bleibt. Damit ist es möglich
geworden, je nach Wunsch in kurzer Zeit, sobald eine
verhältnismäßig geringe Summe bereit gestellt wird,
durch Tiefbohrung des Bohrgloches bis zu etwa 400
Meter vollständig klar zu stellen, ob bis zu dieser
Tiefe im Greveler Gebiete überhaupt Kohlenflöze an-
gebohrt werden. Wenn auch die Hoffnungen in dieser
Richtung nicht allzu groß sein können, so hat diese
Entdeckung für das Gemeinwesen Grevels indeß eine
große Bedeutung. Es kann damit die Frage ent-
schieden werden, ob in absehbarer Zeit für den Greveler
Bürger irgend etwas aus der Erde zu holen ist, oder
ob unsere Gegend definitiv hierauf verzichtet muß.
Wäre daher die demnach erfolgte Entdeckung des
Mineralwassers in allen vorerwähnten Kreisen der Stadt
durch Uebersetzung in allen vorerwähnten Kreisen der Stadt
Mineralquelle finden, damit die Erwerbung der
Mineralquelle sowohl den Unternehmern, welche in das
Risiko eingetreten sind, als auch der Bürgerchaft
Grevels zum Segen gereichen möge.“

Radentlingen, 31. Juli. Nach Mittheilungen
des Centralcomitès sind im Grenzbezirk Strahlen seit
Aushebung der Viehefuhr aus Holland im August
vorigen Jahres 46 Stück Rindvieh beschlagnahmt und
jedes Stück durchschnittlich zu 350 Mark verkauft wor-
den. Die Vollbehörde hat somit allein im Grenzbezirk
Strahlen aus dem beschlagnahmten und veräußerten Vieh
eine Einnahme von über 16.000 Mark erzielt.

Köln, 1. Aug. Heute Morgen kurz vor 6 Uhr
wurde im Dom ein Schuß vernommen. Da anfangs
nichts Auffälliges gefunden wurde, begann man gewöhn-
lich das Officium. Kurz darauf wurde aber die Leiche
eines etwa 30jährigen Mannes und neben ihm ein
theilweise abgetroffener Revolver in dem nördlichen
Seitenflügel zwischen den Bänken aufgefunden. Die
Augen hatte die Sittre getroffen. Sofort wurde der
Verdachtsdienst abgebrochen, die Polizei benachrichtigt, die
Leiche aus der Kirche geschafft und dann beim Herrn
Cardinal die Vollmacht zur Reconciliation der Dom-
kirche eingeholt. Dieselbe vollzog nach den Anordnun-
gen des Pontificale Dr. Dompropst Dr. Verlage unter
Assistenz der Herren Domcapitulare und -Vicare durch
Segnung der Kirche von außen und dreimalige Segnung
im Innern. Um 8 Uhr war die Reconciliation voll-
endet, worauf die erste h. Messe mit den üblichen Ge-
beten am Hochaltar gehalten wurde. Ueber die Person
des Selbstmörders ist uns weiter nichts bekannt
geworden. Die Kleidung war ärmlich, aber anständig.
Der Jut trug den Stempel einer Greveler Firma. In
den Taschen fand sich ein leeres Portemonnaie, uer-
gessen wird uns mitgeteilt, daß die betreffende Person
schon gestern im Dom durch ihre verstorbenen Eltern auf-
gefallen war.

Neus, 30. Juli. Der von hier berichtete
Raubanfall ist weiter nichts als eine Weiberlist. Wie
berichtet, sollte die erst seit 4 Wochen verheiratete
junge Frau eines in der Wicksdorsdorferstraße wohnen-
den Fuhrmanns Freitag früh zwischen 6 und 7 Uhr,
als ihr Mann zur Arbeit gegangen war, von einem
Unbekannten im Wette überfallen worden sein. Er
sollte, nachdem er der Frau die Füße gefesselt und ein
Lach in den Hals gesteckt hatte, 30 M. erlangen, mer-
kwürdiger Weise aber ein Spatzenstreich, sowie eine
oberhalb des Bettes hängende Taschenuhr zurückgelassen
haben. Wie die sofort eingeleiteten Ermittlungen der
Polizeibehörde nun ergeben haben, ist die ganze Räuber-
geschichte von dem betreffenden Mann erfunden worden,
und zwar zu dem Zweck, um mit dem angeblich ge-
raubten Gelde vorererbte Schulden, welche sie ihrem
Manne verheimlicht hatte, zu bezahlen. Die Frau hat
ein volles Geständnis abgelegt. Das Geld ist denn
auch bereits in der Wohnung vorgefunden worden.

Holzweiler, 1. Aug. In voriger Woche ist
unser neuer Wirth, Herr W. Herrmann, bei uns eingezogen. Die Con-

rationen von
gemeiner
geliebten
ungen
nun
* Dürer
heben
bis in
beden
* Mäde
hat uns
Lanz
Wid
auf die
man
war
war
Alleg
auf die
für war
bis in
wurden
die
gabend
in Be
Stille
toilet
unter
aufgen
ruhig
der w
abgehe
gesch
* Weiden
schmied
von 16
eine
beiden
gen
mit
Namen
dann
loch
Neben
welche
dem
brang.
Der
mühige
heute

Sogum,
erlitt ein
Stem
verle
* Dortmund
beginnt
direction
ihre Th
mit rund
300 Fan

w Düsseldorf
Der Weg
richte
wegen
Auf die
von ihm
rühung
teten
mehrere
Leut
tracht“
Johann
schaft
schick
zu ver
wegen
Betrieb
und mit
Umgeb
gericht
zu Gre
Widstra
Auf die
richt die
alle The
zu
Bathofe
Kohlen
wurde
veror
stalt ge
wurde
zufung
ein. In
Angekl
das Rind
nicht vor
Polizeib
interref
Polizeib
die
dem Be

tritt meist
und stark
Witz zeigt
ausgehen
Geruch
wären
wären
auf die
Boden
theilt, w
Knollen
haben
ist die
lästigten

(Düngung der
Die Düngung
nötig, da
Fruchtlo
welche
düngung
der Dü
daß dur
verbinder
und deren
binger
finden
gleichen
das Gute
der unter
wesentlich
die Düng
hat, weil
an den
Nahrung
Nähe des
also eine
vorausge
daß seine
stehend
der Düng
Düngung
angewand

tritt meist
und stark
Witz zeigt
ausgehen
Geruch
wären
wären
auf die
Boden
theilt, w
Knollen
haben
ist die
lästigten

(Düngung der
Die Düngung
nötig, da
Fruchtlo
welche
düngung
der Dü
daß dur
verbinder
und deren
binger
finden
gleichen
das Gute
der unter
wesentlich
die Düng
hat, weil
an den
Nahrung
Nähe des
also eine
vorausge
daß seine
stehend
der Düng
Düngung
angewand

tritt meist
und stark
Witz zeigt
ausgehen
Geruch
wären
wären
auf die
Boden
theilt, w
Knollen
haben
ist die
lästigten

(Düngung der
Die Düngung
nötig, da
Fruchtlo
welche
düngung
der Dü
daß dur
verbinder
und deren
binger
finden
gleichen
das Gute
der unter
wesentlich
die Düng
hat, weil
an den
Nahrung
Nähe des
also eine
vorausge
daß seine
stehend
der Düng
Düngung
angewand

tritt meist
und stark
Witz zeigt
ausgehen
Geruch
wären
wären
auf die
Boden
theilt, w
Knollen
haben
ist die
lästigten

(Düngung der
Die Düngung
nötig, da
Fruchtlo
welche
düngung
der Dü
daß dur
verbinder
und deren
binger
finden
gleichen
das Gute
der unter
wesentlich
die Düng
hat, weil
an den
Nahrung
Nähe des
also eine
vorausge
daß seine
stehend
der Düng
Düngung
angewand

tritt meist
und stark
Witz zeigt
ausgehen
Geruch
wären
wären
auf die
Boden
theilt, w
Knollen
haben
ist die
lästigten

(Düngung der
Die Düngung
nötig, da
Fruchtlo
welche
düngung
der Dü
daß dur
verbinder
und deren
binger
finden
gleichen
das Gute
der unter
wesentlich
die Düng
hat, weil
an den
Nahrung
Nähe des
also eine
vorausge
daß seine
stehend
der Düng
Düngung
angewand

tritt meist
und stark
Witz zeigt
ausgehen
Geruch
wären
wären
auf die
Boden
theilt, w
Knollen
haben
ist die
lästigten

(Düngung der
Die Düngung
nötig, da
Fruchtlo
welche
düngung
der Dü
daß dur
verbinder
und deren
binger
finden
gleichen
das Gute
der unter
wesentlich
die Düng
hat, weil
an den
Nahrung
Nähe des
also eine
vorausge
daß seine
stehend
der Düng
Düngung
angewand

tritt meist
und stark
Witz zeigt
ausgehen
Geruch
wären
wären
auf die
Boden
theilt, w
Knollen
haben
ist die
lästigten

(Düngung der
Die Düngung
nötig, da
Fruchtlo
welche
düngung
der Dü
daß dur
verbinder
und deren
binger
finden
gleichen
das Gute
der unter
wesentlich
die Düng
hat, weil
an den
Nahrung
Nähe des
also eine
vorausge
daß seine
stehend
der Düng
Düngung
angewand

